

# Auswertung der Umfrage Generation 60plus

## *Fakten feststellen, beurteilen und Folgerungen ziehen*

Verfasser: Süleyman Gögercin, Sprecher des Senior\*innenbeirats

### **Inhaltsverzeichnis**

Inhaltsverzeichnis.....	1
Tabellenverzeichnis.....	2
1. Allgemeines zur Befragung – Hintergrund und Vorgehensweise .....	3
2. Demografische Entwicklung als Herausforderung in Kürnach .....	4
3. Ergebnisse der Befragung und anderer Datenanalysen.....	6
3.1. <i>Demografische Struktur der Antwortenden</i> .....	6
3.1.1 Feststellungen .....	7
3.1.2 Beurteilungen .....	7
3.1.3 Folgerungen .....	7
3.2 <i>Wohnen</i> .....	7
3.2.1 Fragen/Antworten .....	7
3.2.2 Feststellungen .....	9
3.2.3 Beurteilungen .....	9
3.2.4 Folgerungen .....	10
3.3. <i>Anforderungen des täglichen Lebens – Unterstützung, Hilfe / Betreuung</i> .....	10
3.3.1 Fragen/Antworten .....	11
3.3.2 Feststellungen .....	12
3.3.3 Beurteilungen .....	13
3.3.4 Folgerungen .....	14
3.4. <i>Wünsche und Bedürfnisse</i> .....	15
3.4.1 Feststellungen .....	15
3.4.2 Beurteilungen .....	17
3.4.3 Folgerungen .....	18
4. Folgerungen / Empfehlungen in tabellarischer Übersicht .....	19
5. Übersicht über die Angebote lokaler Einrichtungen der Seniorenarbeit .....	22
Anhang .....	23

## Tabellenverzeichnis

Tabelle 1: Altersgruppen laut Einwohnermeldedatei der Gemeinde (Stand: 31.12.2021) .....	4
Tabelle 2: Altersgruppen über 60-Jährige nach Geschlecht laut BLS (Stichtag 31.12.2021) ...	4
Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung von 2019 bis 2033 .....	5
Tabelle 4: Altersgruppen der Befragten .....	6
Tabelle 5: Geschlecht .....	6
Tabelle 6: Wohnsituation .....	8
Tabelle 7: Haushalt.....	8
Tabelle 8: Können sich allein in ihrer Wohnung / ihrem Haus bewegen?.....	8
Tabelle 9: Wohnung / Haus ist seniorengerecht eingerichtet.....	8
Tabelle 10: Wo möchten Sie leben, wenn Sie pflegebedürftig werden sollten?.....	8
Tabelle 11: Kenntnisse von seniorenspezifischen Einrichtungen .....	11
Tabelle 12: An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie nicht mehr in der Lage wären, sich selbständig zu versorgen?.....	12
Tabelle 13: Wo möchten Sie leben, wenn Sie pflegebedürftig werden sollten?.....	12
Tabelle 14: Kenntnisse von Angeboten für Seniorinnen und Senioren in Kürnach .....	12
Tabelle 15: Interessierende Themen .....	15
Tabelle 16: Gewünschte Informationsveranstaltungen/ Vorträge.....	16
Tabelle 17: Lust zu ehrenamtlichem Engagement in Kürnach .....	16
Tabelle 18: Können ohne Hilfe ihr Haus verlassen (z.B. zum Einkaufen oder Arztbesuch)...	23
Tabelle 19: Benötigen Hilfe durch andere bei der Fortbewegung .....	23
Tabelle 20: Benötigen Hilfe bei der Ernährung (Einkaufen/Kochen).....	23
Tabelle 21: Benötigen Hilfe beim Waschen und Anziehen .....	23
Tabelle 22: Benötigen Hilfe bei der Haushaltsführung.....	23
Tabelle 23: Benötigen Hilfe bei Behördengängen, Arztbesuchen etc.....	24

## 1. Allgemeines zur Befragung – Hintergrund und Vorgehensweise

Bei der Befragung der Generation 60plus“ geht der Senior\*innenbeirat von mehreren grundlegenden Überlegungen aus.

1. Der Senior\*innenbeirat erkennt, dass die aktuelle Situation der älteren Menschen in der Gemeinde Kürnach gut, aber noch optimierbar ist.
2. Der Senior\*innenbeirat will seine Arbeit zielgerichtet, bedarfsorientiert und konzeptionell ausrichten. Er beabsichtigt daher, für die Seniorenarbeit in Kürnach ein Seniorenpolitisches Gesamtkonzept mit einem Arbeitsprogramm zu entwickeln.
3. Für die Erstellung eines solchen Konzeptes ist eine allgemeine Situationsanalyse bzw. eine Bestands- und Bedarfsanalyse in der Gemeinde Kürnach grundlegend.
4. Der Senior\*innenbeirat ist der Ansicht, dass die Feststellung der Strukturen der Angebote und Hilfen sowie eine Bedarfsanalyse in Abstimmung mit Seniorinnen und Senioren, Gruppierungen, Vereinen, Partei-Ortsverbänden und Organisationen erfolgen kann.
5. Der Senior\*innenbeirat ist sich dessen bewusst, dass es kein homogenes Alter gibt und angesichts der Vielfalt von alten Menschen unterschieden werden muss zwischen dem „jungen“ und „alten“, dem „dritten“ (60 – 80 J.) und „vierten“ (ab 80 J.) sowie dem „gesunden“ und „kranken“<sup>1</sup> Alter.
6. Für die Seniorenarbeit des Senior\*innenbeirats ist Selbstbestimmung der Seniorinnen und Senioren und ihre gesellschaftliche Teilhabe der Ausgangspunkt, wobei soziale Ungleichheiten besonders zu berücksichtigen sind, da davon auszugehen ist, dass es nicht wenige sozial isoliert lebende Seniorinnen und Senioren gibt, die sich häufig mit Benachteiligungen konfrontiert sehen.
7. Selbstbestimmung in Bezug auf die gesellschaftliche Teilhabe heißt zugleich das Recht zur „Nichtteilhabe“.

Von diesen Überlegungen ausgehend wurde im September 2022 als Teil einer Bedarfserhebung eine standardisierte Umfrage bei der „Generation 60plus“ gestartet. Der Fragebogen umfasste im ersten Teil hauptsächlich geschlossene Fragen zu Altersgruppe, Geschlecht und Wohnsituation der befragten Person, während der zweite Teil Fragen um die Anforderungen des alltäglichen Lebens enthielt. Im letzten Fragenbereich ging es um die Wünsche und Bedürfnisse der Befragten mit geschlossenen und offenen Fragen.

Mehrfachantworten/-nennungen bei mehreren Fragen wie auch die Nichtbeantwortung (Antwortoption „keine Angabe“) einzelner Fragen waren durch die Fragestellungen möglich.

Fragebögen wurden an alle Haushalte verteilt. Am Anfang des Fragebogens wurden Sinn und Zweck der Befragung erklärt und alle über 60-Jährigen darum gebeten, an der Befragung teilzunehmen und den ausgefüllten Fragebogen bis Ende September 2022 in einem verschlossenen Umschlag im Rathaus abzugeben oder ihn dorthin zurück zu schicken. Auch wurde darauf hingewiesen, dass sie außerdem online an der Befragung teilnehmen können und sie sich an den für die Befragung verantwortlichen Seniorenbeirat werden können, falls sie noch Fragen haben. Zudem wurde den Befragten die Anonymität ihrer persönlichen Daten zugesichert.

---

<sup>1</sup> Mit dem Alter zunehmende gesundheitliche Beeinträchtigungen führen dazu, dass der Anteil chronisch Kranker/Behinderter mit steigendem Alter höher wird. Über die Hälfte der chronisch kranken/behinderten Personen (57 %) war im Jahr 2020 über 65 Jahre. Das geht damit einher, dass im Landkreis Würzburg die Anzahl der Menschen mit Schwerbehinderung in den letzten 20 Jahren um ca. 43 % anstieg (vgl. Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises Würzburg, 2022, S. 16).

Die Erstellung der Internetseite für die Online-Befragung sowie die Eingabe der Daten aus den postalisch eingereichten Fragebögen erfolgte über die örtliche Firma ak-grafix.

Neben der Befragung Generation 60plus wurden bestehende Datensammlungen aus gängigen Datenbanken (Bayerisches Landesamt für Statistik, Kassenärztliche Vereinigung Bayern und Einwohnermeldedatei der Gemeinde Kürnach) analysiert und der Ist-Stand im Bereich der demografischen Entwicklung und deren Prognosen festgestellt. Auch wurden die direkt auf Kürnach bezogenen Daten, die in dem seniorenpolitischen Konzept des Landkreises Würzburg (aktuell vom 2022) erhoben wurden, in die Analyse einbezogen.

Im Folgenden werden die Ergebnisse der Umfrage vorgestellt, bewertet und daraus Folgerungen gezogen.

## 2. Demografische Entwicklung als Herausforderung in Kürnach

Für die Darstellung der demografischen Entwicklung der Gemeinde Kürnach wurden die Daten des Bayerischen Landesamtes für Statistik (BLS) und die Einwohnermeldedatei der Gemeinde Kürnach jeweils zum Stichtag 31.12.2021 herangezogen, um vergleichen zu können, ob diese maßgeblich voneinander abweichen.

*Tabelle 1: Altersgruppen laut Einwohnermeldedatei der Gemeinde (Stand: 31.12.2021)*

<b>Einwohnerstruktur</b>	
0-18 Jahre	1011
19-65 Jahre	3182
> 65 Jahre	893
<b>Einwohner gesamt</b>	<b>5.086</b>
Nebenwohnsitze	224
<b>Einwohner ohne Nebenwohnsitze</b>	<b>4.862</b>

Quelle: <https://www.kuernach.de/gemeinde/gemeindeportrait/zahlen-daten-fakten/index.html>, abgerufen am 25.03.2022

*Tabelle 2: Altersgruppen über 60-Jährige nach Geschlecht laut BLS (Stichtag 31.12.2021)*

Geschlecht	Insgesamt	60 bis unter 65	65 bis unter 75	75 oder älter	Über 60 insgesamt	
<b>männlich</b>	2 362	196	255	176	627	26,5 %
<b>weiblich</b>	2 483	184	281	230	695	28,0 %
<b>Insgesamt</b>	4 845	380	536	406	1 322	27,3 %

© Bayerisches Landesamt für Statistik, 2022; abgerufen am: 04.11.2022

<https://www.statistikdaten.bayern.de/genesis/online?operation=result&code=12411-004z&sachmerkmal=AGR017&regionalmerkmal=GEMEIN&regionalschlüssel=09679156>

Ein Vergleich der Daten zeigt Abweichungen (über 65-Jährige: 942 zu 893). Das ist einmal darin begründet, dass die Daten unterschiedlich erfasst werden. So basiert die von der Gemeinde fortgeschriebene Einwohnerzahl auf dem Melderegister, wonach die aktuelle Zahl ständig unter Einberechnung von Geburten, Zu- und Wegzügen und unter Berücksichtigung der

Haupt- und Nebenwohnsitze fortgeschrieben wird. Die amtliche Einwohnerzahl des Statistischen Landesamtes basiert dahingegen auf dem zuletzt durchgeführten Zensus. Die dabei festgestellte Bevölkerungszahl wird ebenfalls unter Berücksichtigung von Geburten, Sterbefällen sowie Zu- und Wegzügen fortgeschrieben, die von den Kommunen an das Statistische Landesamt gemeldet werden. Meldungen über Wegzüge werden vom Landesamt aber erst bearbeitet und eingerechnet, wenn eine Anmeldung von der neuen Wohngemeinde vorliegt.

Damit ergeben sich laut Angaben des Landesamtes zwangsläufig Unterschiede zwischen den Einwohnerzahlen beider Instanzen.<sup>2</sup>

Da die Abweichungen beider Daten nicht sehr groß sind, kann für die zahlenmäßige Weiterentwicklung der älteren Wohnbevölkerung in Kürnach die Bevölkerungsdiagnose des Statistischen Landesamtes zugrunde gelegt werden.

*Tabelle 3: Bevölkerungsentwicklung von 2019 bis 2033*

#### **Bevölkerung in der Gemeinde Kürnach**

Bevölkerung insgesamt	<b>2019</b>	4 767
Bevölkerung insgesamt - vorausberechnet	<b>2026</b>	4 950
Bevölkerung insgesamt - vorausberechnet	<b>2033</b>	5 050

#### **Bevölkerungsveränderung 2033 gegenüber 2019 in Prozent**

Insgesamt	5,9
unter 18-Jährige	4,0
18- bis unter 40-Jährige	-6,8
40- bis unter 65-Jährige	-12,0
65-Jährige oder Ältere	63,6

#### **Bevölkerungsveränderung 2033 gegenüber 2019 für Ältere in Prozent**

60- bis unter 75-Jährige	31,5
75-Jährige oder Ältere	63,9

Quelle: Bayerisches Landesamt für Statistik: Demographie-Spiegel für Bayern. Gemeinde Kürnach - Berechnungen bis 2033; URL: [https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet\\_bevoelkerung/demographischer\\_wandel/demographische\\_profile/09679156.pdf](https://www.statistik.bayern.de/mam/statistik/gebiet_bevoelkerung/demographischer_wandel/demographische_profile/09679156.pdf); abgerufen am: 04.11.2022<sup>3</sup>

Wie die Tabellen des Statistischen Landesamts verdeutlichen, wird die Gesamtbevölkerung in Kürnach bis 2033 eine Zunahme auf 5 050 erfahren, wobei bei der Entwicklung der Bevölkerungszahl zwischen den Altersgruppen erhebliche Unterschiede festzustellen sind. Die Zahl der über 60-Jährigen wird in Zukunft stark ansteigen, während die Einwohnerzahl der unter 60-Jährigen abnehmen wird.

<sup>2</sup> Die Unterschiede zwischen den Zahlen der Meldeämter und des Statistischen Landesamtes für die ältere Wohnbevölkerung können aus einer Regelung im Bundesmeldegesetz erklärt werden. Demnach gilt seit 01.11.2015 folgendes: Solange Bürger\*innen in Deutschland aktuell bei der Meldebehörde gemeldet sind, müssen sie sich nicht bei einer Kommune anmelden, wenn sie in Krankenhäusern, Pflegeheimen oder sonstigen Einrichtungen, die der Betreuung pflegebedürftiger oder behinderter Menschen dienen, aufgenommen werden oder dort einziehen. D.h., dass für das Statistische Landesamt ältere Menschen, die in ein Pflegeheim umgezogen sind, immer noch mit dem alten Wohnsitz gemeldet sind, da eine Ummeldung nicht erfolgen muss und demzufolge auch keine Rückmeldung aus der neuen Wohngemeinde vorliegt.

<sup>3</sup> Betrachtet man die Zahlen von 2021 und 2033, ergibt das folgendes Bild: Gesamtbevölkerung 2021: 4 845; 2033: 5050. Über 65-Jährige 2021: 942; 2033: 1400. Das bedeutet, dass die prozentuale Veränderung der Gesamtbevölkerung von 2033 gegenüber 2021 einen Zuwachs um 4,2 ergibt, während dieser bei der Altersgruppe über 65-Jähriger 48,6 % beträgt.

Angesichts der oben genannten starken zunehmenden Zahlen dieser Altersgruppe in den nächsten Jahren ist bis zum Jahr 2033 mit gravierenden Änderungen zu rechnen.

Zudem hat Kürnach im Vergleich mit anderen Gemeinden im Landkreis Würzburg aktuell einen relativ geringen Anteil von über 60-Jährigen. Daher wird Kürnach im seniorenpolitischen Konzept des Landkreises Würzburg der Kategorie 6 zugeordnet (vgl. S. 27), die besagt, dass die Bedeutung der Seniorinnen und Senioren gegenwärtig noch sehr gering ist, aber zukünftig sehr stark zunehmen und damit auch die Herausforderungen stark steigen werden, welche die Entwicklung durch das Altern der Gemeinde mit sich bringt (vgl. S. 25). Eine der Hauptfragen dieser Herausforderungen wird konkret sein, wie immer weniger Jüngere für immer mehr Ältere Unterstützung und Pflege sichern können.

Wie sich die Gemeinde Kürnach tatsächlich entwickeln wird, hängt auch in großem Maße davon ab, wie sie sich diesen Herausforderungen stellt und welche Entscheidungen hinsichtlich der Ortsentwicklung getroffen werden.<sup>4</sup>

### 3. Ergebnisse der Befragung und anderer Datenanalysen

#### 3.1. Demografische Struktur der Antwortenden

Die demografische Struktur der Antwortenden betreffend, interessieren ihr Alter und Geschlecht.

*Tabelle 4: Altersgruppen der Befragten*

	Anzahl	Prozent <sup>5</sup>
zwischen 60 und 64 Jahren	35	23,8
zwischen 65 und 69 Jahren	34	23,1
zwischen 70 und 74 Jahren	24	16,3
zwischen 75 und 79 Jahren	22	15,0
über 80 Jahre	32	21,8

keine Angabe: 23

*Tabelle 5: Geschlecht*

	Anzahl	Prozent
weiblich	88	59,1
männlich	61	40,9

keine Angabe: 21

<sup>4</sup> Der Demographie-Spiegel gilt als Modellrechnung, die aufzeigt, wie sich die Bevölkerungszahl und -struktur einer Gemeinde verändern könnte, wenn sich die bisherigen demographischen Entwicklungen in Zukunft fortsetzen. Die Ergebnisse sind damit nicht als unabänderliche Tatsache, sondern vielmehr als Signalgeber für Politik und Verwaltung zu verstehen, damit diese – bei Bedarf – unerwünschten Trends entgegensteuern und so aktiv Einfluss auf die künftige Bevölkerungsentwicklung nehmen können (vgl. Bayerisches Landesamt für Statistik: Demographie-Spiegel für Bayern)

<sup>5</sup> Hier und im Folgenden wurde das in der Statistik übliche Verfahren *Imputation* angewandt, wonach fehlende Daten in statistischen Erhebungen (hier: „keine Angabe“) in der Datenmatrix (hier in der Prozentberechnung) vervollständigt werden. Die Verzerrung, die durch die Antwortausfälle entsteht, wird dadurch verringert.

### 3.1.1 Feststellungen

- Fragebogen wurden an alle Haushalte mit der Bitte verteilt, dass alle über 60-Jährigen an der Befragung teilnehmen können. 170 wurden ausgefüllt zurückgegeben. Alle Rückläufer konnten ausgewertet werden.
- Mehrfachantworten/-nennungen wie auch die Nichtbeantwortung einzelner Fragen waren durch die Fragestellungen möglich und wurden genutzt.
- Die Seniorinnen und Senioren, die sich an der Umfrage beteiligt haben, verteilen sich auf alle Altersgruppen und beide Geschlechter, wobei Frauen mit 59 % etwas stärker vertreten sind.

### 3.1.2 Beurteilungen

- Die Anzahl der Rückläufer zeigt, dass Seniorinnen und Senioren aus allen Altersgruppen und aus beiden Geschlechtern sich an der Befragung beteiligt haben, und zwar in etwa adäquat ihrer Gesamtheit. Dies gibt der Umfrage eine hohe Aussagekraft. Die „jungen Alten“ zwischen 60 und (unter) 70 Jahren sind mit rund 47 % genauso stark vertreten wie die Seniorinnen und Senioren zwischen 70 und (unter) 80 Jahren (31,3 %) und die „Hochaltrigen“ über 80 Jahren mit einem Anteil von rund 22 %.
- Die Altersgruppen der antwortenden Personen und die demografische Entwicklung, die vom Bayerischen Landesamt für Statistik sowie in dem seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises aufgezeigt wird, weisen darauf hin, dass die Bevölkerung in Kürnach bereits in den nächsten zehn Jahren im Durchschnitt erheblich älter sein wird als heute.

### 3.1.3 Folgerungen

- Die Erkenntnisse aus der Umfrage sollten bei der Ortsentwicklung berücksichtigt werden und ggf. zu einem „Seniorenpolitischen Konzept“ für Kürnach führen.
- Die festgestellten Fakten und Tendenzen sind als Grundlage für Maßnahmen und für ein „Seniorenpolitisches Konzept“ geeignet.
- Der durchschnittliche Altersanstieg der Kürnacher Bevölkerung, bereits in den kommenden Jahren, erfordert genaue Beobachtung und bei Bedarf Reaktionen der Gemeinde.

## 3.2 Wohnen

Die Wohnung oder das Haus erfüllen als die eigenen vier Wände ganz wesentliche Bedürfnisse im Leben der Menschen. Da diese Bedürfnisse sich mit zunehmendem Alter ändern (können), aber auch weil das Wohnen im Alter aufgrund des demografischen Wandels ein zunehmend bedeutendes Thema ist, wurde dies auch in der Befragung aufgegriffen.

### 3.2.1 Fragen/Antworten

Wie wohnen ältere Menschen in Kürnach? Wie gut kommen Sie mit ihrer Häuslichkeit zurecht? Können sie sich allein in ihrer Wohnung bewegen? Ist ihre Wohnung seniorengerecht eingerichtet? Wo möchten sie leben, wenn sie pflegebedürftig werden sollten?

Tabelle 6: Wohnsituation

<b>Befragte wohnen ...</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
in einem Haus	116	76,8
in einer Wohnung	28	18,5
im betreuten Wohnen (Service-Wohnen Am Mühlental)	6	4,0
im Seniorenheim	1	0,7

keine Angabe: 19

Tabelle 7: Haushalt

<b>Befragte wohnen ...</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
allein	46	31,3
mit dem Partner/mit der Partnerin	101	68,7

keine Angabe: 23

Die meisten allein Lebenden sind über 75 Jahre alt und weiblich.

Von den 46 Personen, die angaben, allein zu leben, haben 26 Angehörige im Haus, 20 Angehörige in Kürnach in ihrer Nähe.

Tabelle 8: Können sich allein in ihrer Wohnung / ihrem Haus bewegen?

	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
ja	137	97,9
nein	3	2,1

keine Angabe: 30

Tabelle 9: Wohnung / Haus ist seniorengerecht eingerichtet

<b>Seniorengerecht eingerichtete(s) Wohnung / Haus</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
ja	71	50,4
nein	64	45,4
Sonstiges (Einträge wie Haltegriffe, ebenerdige Dusche)	6	4,2

keine Angabe: 29

Tabelle 10: Wo möchten Sie leben, wenn Sie pflegebedürftig werden sollten?

	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Eigene Wohnung mit Betreuung	101	59,4
Betreutes Wohnen	35	20,6
Bei der Familie	24	14,1
Seniorenheim	13	7,6
weiß nicht	8	4,7

### 3.2.2 Feststellungen

- Die Befragten wohnen mehrheitlich in einer Wohnung bzw. in einem Haus.
- Die meisten Befragten wohnen mit dem Ehemann / mit der Ehefrau bzw. dem Lebenspartner / der Lebenspartnerin zusammen. Die Gruppe der Alleinlebenden machen fast ein Drittel der Befragten aus und ist zu einem Großteil über 75 Jahre sowie hauptsächlich weiblich.
- Alle alleinlebenden Befragten haben Angehörige in ihrer Nähe (im selben Haus oder in Kürnach).
- Mit großer Häufigkeit werden keine Probleme beim Leben in der jetzigen Wohnung bzw. im Haus gesehen. Die Befragten können sich - bis auf wenige Ausnahmen - allein in ihrem Haus/ihrer Wohnung bewegen.
- Das Haus bzw. die Wohnung eines nicht geringen Anteils der Befragten (fast die Hälfte) ist nicht seniorengerecht eingerichtet.
- Die weitaus meisten Antwortenden würden bei eintretender Pflegebedürftigkeit weiter in der eigenen Wohnung/im eigenen Haus bleiben, wenn sie hier betreut werden; gefolgt vom Leben im „Betreuten Wohnen“ und vom „Leben in der Familie“. Auch die stationäre Heimpflegeeinrichtung kommt als möglicher Versorgungs- und Wohnort in Frage, allerdings mit 7,6 % als die am wenigsten gewünschte Alternative.
- Was die Informationsveranstaltungen/ Vorträge im Themenzusammenhang „Wohnen“ betrifft, wird von 39 Antwortenden das Thema „Wohnen im Alter“, von 31 Personen „einbruchssichere Gestaltung der Wohnung bzw. des Hauses“ sowie von 30 Befragten „barrierefreier Wohnraum“ gewünscht.

### 3.2.3 Beurteilungen

- Die Gruppe der Alleinlebenden ist zwar mit fast einem Drittel der Befragten beachtlich, die hauptsächlich gebräuchliche Wohnform ist aber das Zusammenleben mit dem Partner /der Partnerin. Ähnlich dem deutschlandweiten und landkreisweitem Trend (vgl. seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises Würzburg, 2022, S. 82f.) nimmt der Anteil der Eheleute/Lebenspartner mit höherem Alter ab.
- Das Leben in Partnerschaft begünstigt die gegenseitige Unterstützung von Ehepartnern bzw. Lebensgefährten, solange diese altersentsprechend gesund sind. Probleme werden sich in dieser Wohnform ergeben, wenn einer der Partner schwerer erkrankt oder körperlich so beeinträchtigt wird, dass er über längere Zeit gepflegt oder versorgt werden muss.
- Die größte Gruppe der antwortenden Seniorinnen und Senioren ist zwischen 60 und 74 Jahre alt. Daraus folgt, dass sich - auch wenn heute noch keine großen Probleme im Haus bzw. in der Wohnung gesehen werden - Probleme altersbedingt kurz- bis mittelfristig einstellen können. Verstärkt wird diese Entwicklung dadurch werden, dass die meisten Wohnungen/Häuser nicht seniorengerecht eingerichtet sind.
- Die Absicht, auch mit Einschränkungen solange wie möglich in den eigenen vier Wänden zu bleiben, ist verständlich und entspricht auch dem Befund vieler Studien, dass die meisten älteren Menschen möglichst lange selbständig in „normalen“ Wohnungen und in ihrem vertrauten Umfeld leben wollen und über 90 % der über 65-Jährigen tatsächlich auch in „normalen“ Wohnungen wohnen. Hierbei ist zwar eine zentrale Herausforderung, die baulichen Gegebenheiten den sich verändernden Bedürfnissen im Alter anzupassen. Diese Absicht sollte jedoch auch von frühzeitiger konkreter Information über andere Wohnformen und Pflege begleitet werden. Es ist zu spät, sich erst im Bedarfsfall (das ist in der Regel dann ein Notfall) mit dieser Problematik auseinander zu setzen.
- Der Anteil derer, die angeben, dass ihre Wohnung / ihr Haus seniorengerecht bzw. barrierefrei eingerichtet ist, ist mit über der Hälfte der Antwortenden recht groß. Dieses Ergebnis gilt es etwas näher dahingehend zu überprüfen, welches Verständnis von seniorengerechtem

Wohnen und Barrierefreiheit zugrunde gelegen hat, ob in dem einen oder anderen Fall ein unvollständiges oder einseitiges Verständnis zu einer optimistischen Beurteilung geführt haben könnte. Zudem wünschen sich auch von diesen Antwortenden manche Informationsveranstaltungen / Vorträge zu Themen „Wohnen im Alter“ und „barrierefreier Wohnraum“.

### 3.2.4 Folgerungen

- Es ist eine sehr persönliche Entscheidung der Seniorinnen und Senioren, in welcher Wohnform sie ihren Lebensabend verbringen wollen. Sie kann und sollte höchstens durch Familienangehörige beeinflusst werden. Ratschläge öffentlicher Einrichtungen können und sollten nur auf Anfrage durch Fachkräfte erfolgen.
- In Kürnach existieren gute Angebote zum stationären Wohnen (Seniorenheim, betreutes Wohnen/Service-Wohnen mit insgesamt 49 Plätzen), aber auch die Möglichkeit der Tagespflege (22 Plätze) und ambulanten Pflege für pflegebedürftige Personen. Die Gemeinde sollte sich dennoch planerisch darauf einstellen, dass ein verstärkter Einsatz von Einrichtungen wie dem Kommunalunternehmen oder karitativen Einrichtungen zur Unterstützung und Pflege der Seniorinnen und Senioren in ihren Wohnungen/Häusern sowie zusätzliche Plätze in stationären Einrichtungen kurz- bis mittelfristig notwendig werden können. D.h. auch:
- Der Ausbau von Wohn- und Versorgungsplätzen z.B. in Form von ambulant betreuten Wohngemeinschaften oder einem gemeinschaftsorientierten Wohnprojekt für Alt und Jung und / oder Bau von altengerechten und betreuten Wohnungen für Seniorinnen und Senioren ist zu überprüfen und von der Gemeinde vorzusehen. So kann einerseits dem Wunsch älterer Menschen entsprochen werden, im Pflegefall in Kürnach bleiben zu können. Andererseits kann z. B. im Fall einer Realisierung der ambulant betreuten Wohngemeinschaften auch eine Alternative für das Wohnen Pflegebedürftiger entstehen. Es gibt zahlreiche Beispiele guter Praxis, wie solche Wohnformen umgesetzt werden können, die ein gemeinschaftliches Miteinander und gegenseitige Unterstützung fördern. Die Beratungsstelle Wohnen im Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg bietet bei weitergehenden Planungen und der Umsetzung solcher Vorhaben Hilfe an.
- Aufklärung durch die gerade genannten Einrichtungen, aber auch durch Aktionen der Vereine oder des Senior\*innenbeirats ist nötig. Wie auch im neuen seniorenpolitischen Gesamtkonzept des Landkreises festgehalten wird, ist Öffentlichkeitsarbeit eine Daueraufgabe für nahezu alle Angebote, „die unentwegt, unbeirrt durch Informationslücken der Adressaten und umfassend, d.h. auf allen verfügbaren Kanälen und Medien wahrgenommen werden sollte: möglichst detailliert, kontinuierlich gepflegt und aktuell.“ (S. 77). So sind auch Informationsveranstaltungen für Familien über das „Wohnen im Alter“ periodisch vorzusehen. Den Seniorinnen und Senioren muss klar werden, dass das Vorhaben, ohne Unterstützung in dem bisherigen Haus bzw. in der bisherigen Wohnung zu bleiben nur eine begrenzte Zeitspanne durchgehalten werden kann.

### ***3.3. Anforderungen des täglichen Lebens – Unterstützung, Hilfe / Betreuung***

In höherem Alter bedarf es neben baulichen Voraussetzungen auch häufig regelmäßiger alltagspraktischer Hilfen, um weiterhin selbständig leben zu können. Denn der Hilfebedarf im Alltag steigt mit zunehmendem Alter. Abgesehen von pflegerischer Versorgung „muss das Einkaufen sichergestellt sein, die Zubereitung des Essens, das Sauberhalten der Wohnung bis hin zur Umsetzung kleiner Reparaturen oder Wartungsarbeiten (...) usw.“ (Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises Würzburg, S. 120)

Bevor wir unten zu den Befragungsergebnissen kommen, scheint hier angebracht, der Frage nachzugehen, wie es mit dem Unterstützungspotential in Kürnach aussieht.

Wenn ältere Menschen die Anforderungen des täglichen Lebens nicht mehr selbst bewältigen können und Hilfe benötigen, wird diese Hilfe zu großen Teilen von der mittleren Generation übernommen. Da sowohl beruflich als auch privat Altenhilfeaufgaben hauptsächlich von Frauen übernommen wird, „berechnet man in der Demographieforschung häufig das Pflegepotential einer Gesellschaft durch Gegenüberstellung der Zahl der 45- bis 60-jährigen Frauen und der Zahl der über 65-Jährigen (...). Es lag 2018 für den Landkreis Würzburg noch bei 0,56, also 56 potentielle Pflegekräfte aus der Töchtergeneration gegenüber 100 65-Jährigen und älter. Bereits in den kommenden Jahren sinkt es unter 50 und in 2026 unterschreitet es bereits die Grenze von 40 potentiellen Pflegekräften aus der Töchtergeneration gegenüber 100 65-Jährigen und älter!“ (Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises Würzburg, S. 131). Auch eine andere Art der Messung der Entwicklung (Intergenerationaler Unterstützungskoeffizient<sup>6</sup>) bestätigt diesen Befund. Des Weiteren zeigt der „Gesamtquotient“<sup>7</sup> eine ähnliche Entwicklung.

Ein Blick auf die Bevölkerungsprognose des Bayerischen Landesamtes für Statistik für Kürnach (siehe Tabelle 3) zeigt, dass diese Entwicklungstendenz des Pflegepotentials für Kürnach noch gravierender ist. Demnach wird sich „die Relation zwischen den Personen jüngeren und höheren Alters zu Personen im erwerbsfähigen Alter bis 2033 erheblich verschieben: Die Zahl der potenziell zu versorgenden Personen wird sich der Zahl der mittleren Generation immer weiter annähern. Mehr als 100 Personen der jüngeren und älteren Generation werden 100 Personen im erwerbsfähigen Alter gegenüberstehen.“ (ebd., S. 132)

### 3.3.1 Fragen/Antworten

Wie sieht der Unterstützungsbedarf bei der Generation 60plus in Kürnach bezüglich der alltäglichen Tätigkeiten aus? Wie ist der Bekanntheitsgrad der Unterstützungsangebote? An wen würden sich die Befragten wenden, wenn sie nicht mehr in der Lage wären, sich selbständig zu versorgen? Wo möchten sie leben, wenn sie pflegebedürftig werden sollten? Sind die Angebote für Seniorinnen und Senioren in Kürnach den Befragten bekannt?

Die Fragen nach den benötigten Hilfen und Tabellen mit Antworten darauf befinden sich im Anhang. Unten folgen die Tabellen zum Bekanntheitsgrad der Unterstützungsangebote für Seniorinnen und Senioren und der Einrichtungen mit Unterstützungsangeboten, mit den Antworten zu der Frage zur Pflegebedürftigkeit und der Frage danach, an wen die Befragten sich wenden würden, wenn sie nicht mehr in der Lage wären, sich selbständig zu versorgen sowie wo sie bei eingetretener Pflegebedürftigkeit leben möchten.

*Tabelle 11: Kenntnisse von seniorenspezifischen Einrichtungen*

<b>Einrichtungen</b>	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
Sozialstation/Pflegedienst	111	65,3
Hausnotruf	99	58,2
Essen auf Rädern	83	48,8
Fahrdienst	68	40,0
Nachbarschaftshilfe	53	31,2

<sup>6</sup> „Er misst das Potenzial sozialer und pflegerischer Unterstützung der Hochaltrigen durch die nachfolgende Generation der erwachsenen Kinder, die sich ebenfalls bereits im höheren Erwachsenenalter befindet. Er wird definiert als Verhältnis der 85-Jährigen und älter zu den 50- bis unter 65-Jährigen.“ (ebd.)

<sup>7</sup> Dies bedeutet: „Zahl der 0 bis unter 20-Jährigen plus die 60-Jährigen und älter in Relation zur Zahl der Personen im Alter von 20 bis 60 Jahren.“ (ebd., S. 132)

Mobiler Sozialer Hilfsdienst	45	26,5
Mittagstisch	37	21,8
Hauswirtschaftliche Dienste	31	12,4
Selbsthilfegruppe	28	16,5

*Tabelle 12: An wen würden Sie sich wenden, wenn Sie nicht mehr in der Lage wären, sich selbstständig zu versorgen?*

Wenden an	Anzahl	Prozent
Familie	106	62,4
Pflegedienst	97	57,1
Hausarzt	87	51,2
Hausnotruf	52	30,6
Essen auf Rädern	45	26,5
Nachbarn/ Bekannte	35	20,6
Seniorenabteilung des Kommunalunternehmens	31	18,2
Nachbarschaftshilfe	21	12,4
Mobilen Sozialen Hilfsdienst	10	5,9
weiß nicht	5	2,9

*Tabelle 13: Wo möchten Sie leben, wenn Sie pflegebedürftig werden sollten?*

Leben in/bei	Anzahl	Prozent
eigener Wohnung mit Betreuung (z.B. hauswirtschaftliche Dienste, ambulante Pflege)	101	59,4
betreutem Wohnen der Familie	35	20,6
Seniorenheim	24	14,1
weiß nicht	13	7,6
	8	4,7

11 Personen geben an, dass sie pflegebedürftig sind und Leistungen ihrer Pflegekasse erhalten. 6 von ihnen sind in der Pflegestufe 2 und je 2 in den Pflegestufen 3 und 4.

*Tabelle 14: Kenntnisse von Angeboten für Seniorinnen und Senioren in Kürnach*

	Anzahl	Prozent
ja	109	75,2
nein	36	24,8

keine Angabe: 25

Von den Personen, die angeben, die Angebote für Seniorinnen und Senioren in Kürnach zu kennen, nutzen allerdings nur 21 (19,3 %) diese tatsächlich.

### 3.3.2 Feststellungen

- Allgemein lässt sich festhalten, dass der Hilfebedarf im Alltag mit zunehmendem Alter steigt. Zugleich wird die Zahl der auf Unterstützung und Pflege angewiesenen Menschen

und ihr Anteil in der Bevölkerung in den kommenden Jahren steigen und parallel dazu das Unterstützungs- bzw. Pflegepotential in Kürnach abnehmen. Diese Entwicklung wird verschärft durch den bekannten Fachkräftemangel im Gesundheits- und Pflegebereich.

- Die Angaben zur Unterstützung und Hilfe im Alltag zeigen, dass viele der Seniorinnen und Senioren eigene Kinder bzw. Angehörige haben, die in Kürnach oder in der nahen Umgebung wohnen und sie von diesen unterstützt werden.
- Einige der Befragten können ihre Wohnung/ihr Haus zum Einkaufen oder Arztbesuch ohne Hilfe nicht verlassen und benötigen Hilfe durch andere bei der Fortbewegung. Fast alle dieser Personen bekommen dafür Hilfen, während ein Drittel dieser Hilfen nicht für ausreichend bewertet werden.
- In ähnlichem Ausmaß gilt dies auch für die Hilfen bei der Ernährung (Einkaufen/Kochen) sowie bei der Haushaltsführung, während weniger Hilfen beim Waschen und Anziehen benötigt und die Hilfen, die geleistet werden, für ausreichend gehalten werden.
- Hilfe bei Behördengängen, Arztbesuchen benötigt in etwa jeder 12. Antwortende, der diese Hilfe auch erhält und sie weitgehend für ausreichend hält.
- Der Bekanntheitsgrad der Einrichtungen ist nicht sehr hoch. Am bekanntesten ist die Sozialstation bzw. der Pflegedienst gefolgt vom Hausnotruf und Essen auf Rädern.
- Sollten die Befragten nicht mehr in der Lage sein, sich selbständig zu versorgen, würden sie sich vor allem an die Familie, an den Pflegedienst oder an den Hausarzt wenden. Mit weitem Abstand folgen die anderen genannten Möglichkeiten der Hilfeinrichtungen.
- Rund 75 % der Antwortenden geben an, dass sie die Einrichtungen / Angebote für Seniorinnen und Senioren in Kürnach kennen, aber nur wenige (14,5 %) diese auch tatsächlich nutzen. Das heißt zugleich auch, dass 25 % die Einrichtungen / Angebote nicht kennen!

### 3.3.3 Beurteilungen

- Die abnehmende Entwicklungstendenz des Unterstützungs- bzw. Pflegepotentials in Kürnach bedeutet, dass sich nicht nur Zusatzbelastungen durch eine Verschiebung in Richtung einer Zunahme an älteren Menschen ergeben und die familialen Unterstützungspotentiale in Kürnach weniger werden. Diese Entwicklung wird ebenso „mit den Belastungen und dem Unterstützungsbedarf kumulieren, der aufgrund der Sorge für die jüngere Generation auf die Familien bzw. Personen in der mittleren Generation zukommt. ... Angesichts der Verschiebung im demographischen und sozialen Gefüge gehört also die Frage, wie dem aktuellen und künftigen Unterstützungsbedarf der auf Pflege angewiesenen Menschen begegnet werden soll, zu den zentralen Fragen der kommunalen Daseinsvorsorge.“ (Seniorenpolitisches Gesamtkonzept des Landkreises Würzburg, S. 132f.)
- Es ist sehr positiv zu bewerten, dass aktuell nur wenige der antwortenden Seniorinnen und Senioren Hilfe benötigen und dass viele der Seniorinnen und Senioren eigene Kinder bzw. Angehörige haben, die in Kürnach oder in der nahen Umgebung wohnen und sie von diesen unterstützt werden.
- Die herausragende Rolle der Familie, der Pflegedienste und des Hausarztes (in dieser Reihenfolge) bezüglich der Unterstützungsleistungen wird auch in dem Fall der Hilfsbedürftigkeit der Seniorinnen und Senioren eindeutig bestätigt.
- Insgesamt scheint derzeit zwar die Versorgungssituation im Falle der Pflegebedürftigkeit mit 22 Tagespflegeplätzen und ambulanten Pflegediensten in Kürnach ausreichend zu sein. In den kommenden Jahren dürfte allerdings die Nachfrage nach mehr Betreuung zunehmen, nicht zuletzt auch durch die Überforderung der Familien in naher Zukunft. Da bei einer Ausweitung auch der bekannte Fachkräftemangel eine besondere Herausforderung darstellt, scheint der Ausbau anderer Unterstützungsleistungen für Seniorinnen und Senioren wie die *Nachbarschaftshilfe* angebracht.

- Bei nur 11 antwortenden Personen liegt ein Pflegegrad vor. Alle Pflegebedürftigen von Pflegegrad 1 bis 5 können Angebote zur Unterstützung im Alltag aus der Pflegeversicherung in Anspruch nehmen, darunter auch haushaltnahe Dienstleistungen. Wenn sie im häuslichen Bereich gepflegt werden, haben sie Anspruch auf den Entlastungsbetrag von 125,- € im Monat beziehungsweise bis zu 1.500 Euro im Jahr, und zwar unabhängig vom Pflegegrad. Finanziert werden Beratungsangebote, Angebote zur Entlastung im Alltag sowie Angebote zur Entlastung von Pflegenden. In Kürnach und in der Region Würzburg gibt es mehrere anerkannte Träger, jedoch nach den Daten der Fachstelle für Demenz und Pflege Bayern keinen, der in diesem Rahmen haushaltnahe Dienstleistungen erbringt und abrechnen kann (vgl. Homepage der Fachstelle für Demenz und Pflege Bayern). Auch dies signalisiert Handlungsbedarf in Richtung Ausbau anderer Unterstützungsleistungen für Seniorinnen und Senioren im Alltag wie die *Nachbarschaftshilfe*.
- Es gibt in Kürnach derzeit vielfältige Angebote wie fachkundige Beratung, Entlastung und Möglichkeit zum Austausch mit anderen Betroffenen, Vorträge und Informationsveranstaltungen zu verschiedenen Themen. Während die Aufrechterhaltung dieser vielfältigen Angebotsstrukturen und die bedarfsgerechte Weiterentwicklung dieser Strukturen auch in Zukunft empfehlenswert ist, ist der Bekanntheitsgrad dieser Angebote unter den Seniorinnen und Senioren in Kürnach jedoch relativ niedrig und signalisiert Handlungsbedarf.

### 3.3.4 Folgerungen

- Angehörige sind die Hauptleistungserbringer im Falle des Unterstützungs- bzw. Pflegebedarfs. Daher sollte der Verbleib hier lebender und der Zuzug von auswärtigen Kindern hier lebender Seniorinnen und Senioren beobachtet und ggf. durch die Gemeinde gefördert werden.
- Die Notwendigkeit der Unterstützung / Hilfen im Alltag nicht nur für Seniorinnen und Senioren sollte in offiziellen Stellungnahmen der Gemeinde und der karitativen Organisationen deutlich herausgestellt werden. Diese Art der Unterstützung ist eine der wesentlichen Säulen der dörflichen Solidargemeinschaft.
- Die Rolle der Pflegedienste und Hausärzte als Unterstützer und Berater für Seniorinnen und Senioren sollte gewürdigt werden. Unterstützung / Hilfen betreffende Informationsmaterialien für Familien sind an allen geeigneten Stellen bereitzuhalten. Informationsveranstaltungen über Unterstützung / Hilfen für Familien in Zusammenarbeit mit den Fachstellen im Kommunalunternehmen des Landkreises Würzburg sind periodisch vorzusehen.
- Zur Entlastung der Familien sollten andere Unterstützungsleistungen für Seniorinnen und Senioren z.B. die *Nachbarschaftshilfe* angeregt werden, da in diesem Bereich auch durch die Überforderung der Familien in naher Zukunft erheblicher Handlungsbedarf zu erwarten ist. Es sollte überlegt werden, ob die bestehende Nachbarschaftshilfe bei der Pfarrei St. Michael über die noch zu bildende „Arbeitsgemeinschaft Senioren“ eine neue, Konfessionen und Organisationen übergreifende Struktur erhält, mit mehr bürgerschaftlich engagierten Bürgerinnen und Bürgern ausgeweitet und mit einem stundenweise hauptamtlichen Koordinator wie in Rottendorf tätig werden sollte. Dort wird sie unter der Trägerschaft der Gemeinde von beiden (evangelischen und katholischen) Kirchengemeinden sowie Gemeinde mitgetragen und enthält einen Teil der Finanzierung vom Bayerischen Staatsministerium für Familie, Arbeit und Soziales. Ein Team von rund 20 Ehrenamtlichen bietet vielfältige Hilfen (auch) für ältere Menschen rund um Haus und Garten, Teilhabe und Mobilität.
- Abgesehen von der Nachbarschaftshilfe, die keine langfristige hauswirtschaftliche Versorgung leisten kann, ist zu überprüfen, inwieweit die „Angebote zur Unterstützung im Alltag“, welche (auch) hauswirtschaftliche Dienstleistungen erbringen, in Zusammenarbeit mit

HALMA e.V. (Hilfen für alte Menschen im Alltag) oder einer ähnlichen Organisation auch vor Ort in Kürnach bereitgestellt werden können.

- Im Sinne der bereits oben erwähnten Öffentlichkeitsarbeit als eine Daueraufgabe sollte der relative Bekanntheitsgrad der Einrichtungen / Angebote für Seniorinnen und Senioren in Kürnach z.B. bei der inhaltlichen Gestaltung des Mitteilungsblatts der Gemeinde berücksichtigt werden, wenn man annimmt, dass das Mitteilungsblatt von den Bewohnerinnen und Bewohnern rege genutzt wird. Es ist z.B. zu prüfen, ob im Gemeindeblatt eine Rubrik „Vorsorge und Gesundheit“ als ständige Informationsrubrik aufgenommen wird. Deren Erarbeitung sollte Fachleuten vorbehalten werden.

### 3.4. Wünsche und Bedürfnisse

#### 3.4.1 Feststellungen

- Rund 25 % der Befragten wünscht sich mehr gesellige Kontakte, und zwar (alphabetisch)
  - *Auch als Fremder und Alleinstehender willkommen zu sein*
  - *Ausflüge (mehrfach genannt)*
  - *Ausflüge, Wanderungen von Singles*
  - *Basteln, Stricken*
  - *Begleitung beim Spaziergehen*
  - *Begleitung zu Veranstaltungen und Spaziergang*
  - *Busfahrtorganisation*
  - *Café, Bistro zum Treffen*
  - *Fahrradgruppe*
  - *Gespräche*
  - *Gesprächskreise*
  - *Hausbesuche*
  - *im Winter wöchentliche Spielenachmittage*
  - *Information und Dia oder Filme über fremde Länder / Reisen*
  - *mehr Kommunikation in der Nachbarschaft*
  - *niederschwellige Kontakte in der Wohnstraße, z.B. einmal im Jahr zwangloses Treffen*
  - *regelmäßige Treffen*
  - *Schachspielen*
  - *Spieleabend / Nachmittage / Spielrunden (mehrfach genannt)*
  - *Theaternachmittage*
  - *Treffen mit Alleinstehenden*
  - *Unkomplizierte Menschen, die mit mir zu Hause in der Bibel lesen, über Jesus reden*
  - *Vorträge*
  - *Wanderungen*
  - *Zusammenkunft*
- Die Themen, an denen die Befragten besonders interessiert sind, lassen sich nach ihrer Häufigkeit wie folgt festhalten, wobei hier zu berücksichtigen ist, dass Mehrfachankreuzen möglich war:

Tabelle 15: Interessierende Themen

	<b>Anzahl</b>
gesellige Veranstaltungen/Treffen	58
Gesundheitsthemen	30
Hobbies	27
zu Krankheiten	10

- Zu folgenden Themen werden Informationsveranstaltungen/ Vorträge gewünscht (Mehrfachankreuzen war möglich) (nach Häufigkeit):

Tabelle 16: Gewünschte Informationsveranstaltungen/ Vorträge

	Anzahl
Hilfen im Alter	48
Gesundes Essen im Alter	48
Pflegeversorgung	47
Nutzung digitaler Technik	45
Patientenverfügung	44
Wohnen im Alter	39
einbruchssichere Gestaltung der Wohnung bzw. des Hauses	31
Naturheilmethoden z.B. Schüssler Salze etc.	30
Barrierefreier Wohnraum	30
Telefonbetrüger	18
sonstige Informationen	
➤ Altersvorsorge, Erbrecht, Palliativversorgung	
➤ Bildung im Alter	
➤ eine Broschüre über Einrichtungen / Hilfsangebot in Kürnach, in der alles Wissenswerte zusammengefasst ist	
➤ kulturelle Führungen, Museum	

- In Bezug auf die gewünschten Veränderungen in ihrem nächsten Umfeld geben die Befragten v.a. fehlende Einrichtungen/Stellen/Angebote, allen voran die ärztliche Versorgung (34x) und Einkaufsmöglichkeiten (12x), wobei vorwiegend Geschäfte des täglichen Bedarfs in der Ortsmitte als Alternative zu Edeka und den Discountern gemeint sind (inclusive „Dorfladen im Altort mit Café (vgl. Untereisenheim oder Habermannshof am Kirchberg)“). Diesen erheblich nachgeordnet sind die Wünsche nach einer Friedhofskapelle (5x), vereinzelt „kleine bezahlbare Wohnungen“, „alternative Wohnmöglichkeiten z.B. WG mit Gemeinschaftsräumen“, „neue Projekte für seniorengerechtes/betreutes Wohnen“, „ein Gemeinschaftsraum in unserem Service-Wohnen“ oder „Friedwald“. Die sonstigen Vorschläge zielen hauptsächlich auf Verkehrs- bzw. Ruheprobleme („Verkehrsberuhigung in der Pleichfelder Straße“, „mehr Ruhe in der Nacht am Wasserspielplatz“). Von einzelnen wird ebenso eine Erhöhung der Zahl der Ruhebänke möglichst aus Holz gewünscht.
- Bei näherer Betrachtung der Angaben lässt sich allgemein festhalten, dass vor allem die über 75-jährigen Befragten sich um die ärztliche Versorgung Sorgen machen. Ähnlich fällt auf, dass je höher das Alter ist, desto mehr Menschen sich Geschäfte und Einrichtungen in erreichbarer Nähe wünschen.

Tabelle 17: Lust zu ehrenamtlichem Engagement in Kürnach

Leben in/bei	Anzahl	Prozent
ja	9	7,2
ich bin bereits engagiert	48	38,4
nein	49	39,2
Weiß nicht	19	15,2

keine Angabe: 45

- Nur ein geringer Teil antwortender Seniorinnen und Senioren bejahen die Frage danach, ob sie Lust zu ehrenamtlichem Engagement in Kürnach haben. Ein großer Teil von ihnen (rund 39 %) zeigt kein Interesse am Ehrenamt, während genauso viele angeben, bereits engagiert zu sein und die restlichen es nicht wissen bzw. unentschieden sind.
- Die offene Frage nach „weitere Anmerkungen“ wird sehr vielfältig beantwortet. Zum einen wiederholen sich die Antworten zu den gewünschten Veränderungen (etwa ärztliche Versorgung oder Friedhofskapelle betreffend), zum anderen werden einige beachtenswerte Vorschläge / Ideen ausgeführt:
  - „Überlegungen anstellen in der Weise, wer jetzt sich ehrenamtlich einbringt, z.B. Einkaufen, Hausbesuche, Hilfe bei Arztbesuchen etc. dass diesen später von jüngeren auch geholfen wird, z.B. im Rahmen einer Mitgliedschaft und festen Rahmenbedingungen“
  - „Ich habe Ideen und möchte mitgestalten bei der Entwicklung eines Generationenparks.“
  - „Hilfe bei Haus- und Gartenpflege“
  - „Nicht jeder Mensch interessiert sich für eine dermaßen schlechte Musik wie Layla oder Ähnliches u. möchte sie nachts nach !!!! 24 Uhr noch in voller Lautstärke hören. Deshalb bitte am Dorffest entweder um 23 Uhr Schluss oder leiser drehen!“
  - „Wenn es in Kürnach eine Demenzprävention gäbe, wie bei HALMA in Würzburg, wo es auch um Bewegung geht. Gehirn Jogging würde ich gerne kommen.“

Andere Angaben enthalten Begründungen der Antworten zu den vorhergehenden Fragen z.B. die Lust zum Ehrenamt betreffend: „Lust ja, aber keine Kraft mehr“. Nicht zuletzt bedanken sich viele für die Befragung (ein Beispiel: „Toll, dass so eine Umfrage ins Leben gerufen wurde, um Bedürfnisse der Senioren abzufragen. Danke für Ihre Bemühungen“).

### 3.4.2 Beurteilungen

- Aus den Angaben der an der Befragung beteiligten Seniorinnen und Senioren kann eine allgemeine Zufriedenheit mit ihrer Lebenssituation in Kürnach abgeleitet werden. Dies ist sicher auch das Ergebnis vieler zielgerichteter Maßnahmen des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung, Kürnach für Seniorinnen und Senioren liebens- und lebenswert zu machen. Aus den ergänzenden Hinweisen ist jedoch zu entnehmen, dass weitere Verbesserungen erwünscht sind. Mehr Ruhebänke, die Ausbesserung der Wege oder Anstrengungen zur Verminderung des Lärms an bestimmten Orten/Straßen sind Beispiele dafür.
- Dass die Angaben „ärztliche Versorgung“ und „Einkaufsmöglichkeiten“ in erreichbarer Nähe vor allem von Befragten über 75-Jährigen gemacht werden, macht deutlich, dass die Notwendigkeit der Versorgung mit Gesundheitsdiensten und alltäglicher Versorgung steigt, je älter man wird.
- Die Wünsche nach mehr ärztlicher Versorgung im Ort sind nachvollziehbar. Das Hauptaugenmerk sollte bei einer ausreichenden Versorgung mit Allgemeinärzten liegen. Die Versuche der Gemeinde, Ärzte für ein Ansiedeln in Kürnach zu gewinnen, hatte bisher keinen Erfolg. Die aktuelle unbefriedigende Situation bei den Einzelhandelsgeschäften ist durch den Wunsch nach mehr Geschäften des täglichen Bedarfs in der Ortsmitte begründet.
- Bei näherer Betrachtung der Antworten zur Bereitschaft sich zu engagieren, bestätigt sich die Annahme nicht, dass im höheren Alter v.a. aufgrund der gesundheitlichen Situation die Bereitschaft sich zu engagieren abnehmen würde. Der Anteil derer, die die Frage mit „nein“ beantworten, ist in den jeweiligen Altersgruppen in etwa gleich verteilt. Erfreulich ist die hohe Zahl der Seniorinnen und Senioren, die sich nach ihren Angaben aktiv im Ehrenamt betätigen. Angesichts der hohen Anzahl der Personen, die keine Angaben zu dieser Frage machen und die unentschlossen sind („weiß nicht“) scheint trotzdem noch großes Potential bei der Aktivierung der Seniorinnen und Senioren für das Ehrenamt vorhanden zu sein.

### 3.4.3 Folgerungen

- Die weitere Verbesserung der ärztlichen Versorgung sollte ständige Aufgabe des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung bleiben.
- Die Nahversorgung dient sowohl der Versorgung mit Lebensmitteln und alltäglichen Bedarfsgegenständen als auch der sozialen Einbindung und Integration. Dies gilt besonders für die ältere, oft weniger mobile Bevölkerung. Manche von ihnen signalisiert entsprechend Handlungsbedarf bezüglich der Situation bei den Einzelhandelsgeschäften (vor allem in der Kürnacher Ortsmitte). Die Gemeinde bemüht sich, mit dem tageweisen Einsatz des Bürgerbuses die Nahversorgung dauerhaft zu gewährleisten. Die Verbesserung dieser Situation ist durch andere Versorgungsformen bzw. ergänzende Dienste (neben Fahrdiensten z.B. Bring-/Holddienste) erwägenswert.
- Der Zufriedenheitsgrad der Seniorinnen und Senioren darf nicht zur Selbstzufriedenheit der zuständigen Gremien führen. Die vorgebrachten Wünsche bieten eine gute Ausgangslage, Kürnach noch seniorengerechter zu gestalten.
- Der Wille und die Fähigkeit zur Entscheidung können nur durch vermehrte Information seitens der Einrichtungen, Kirchen und Vereine gestärkt werden. Es sollte bei diesen auf ständige, umfassende Information der Seniorinnen und Senioren gedrängt werden.
- Die negative Bemerkung zur Organisation beim Service-Wohnen (fehlender Gemeinschaftsraum im Service-Wohnen) sollte durch die Verantwortlichen geprüft werden.
- Entdecken von Einsamkeit, Bewahren vor Isolation und weitere Hilfen neben professioneller „Betreuung“ z. B. durch Besuche bei Hochbetagten und Alleinstehenden mit Vereinsamungstendenz und/oder durch „Wegbegleiter“ bei Hinführen zu Kontakten, Einbindung in bestehende Gruppen, Teilnahme an Veranstaltungen, Unterstützung durch alltagspraktische Hilfen, „Rikscha-Ausfahrten“ etc.
- In Zukunft wird der Einsatz der Seniorinnen und Senioren im Ehrenamt für die dörfliche Solidargemeinschaft sehr wichtig werden. Daher sollte die hohe Anzahl aktiv im Ehrenamt tätiger Seniorinnen und Senioren durch Unterstützung des Koordinationszentrums für bürgerschaftliches Engagement im Landratsamt z.B. mittels geeigneter Informations- bzw. Werbemaßnahmen bei den Älteren, die bisher kein Interesse am Ehrenamt zeigten, erhöht werden.
- Der Wunsch nach mehr Information muss berücksichtigt werden. Entsprechende Hinweise im Gemeindeblatt und auf den Internetseiten der Gemeinde sowie des Senior\*innenbeirats können hier hilfreich sein.
- Möglicherweise sollten die Veranstalter von Freizeit- und Betreuungsaktivitäten diese Aktionen gezielter, umfassender und der Zielgruppe angemessen bewerben.

#### 4. Folgerungen / Empfehlungen in tabellarischer Übersicht

Die Systematik der folgenden tabellarischen Übersicht nach den Handlungsfeldern erfolgt in Anlehnung an das seniorenpolitische Gesamtkonzept des Landkreises Würzburg 2022. Bei dieser Systematik sind manche Überschneidungen nicht zu vermeiden.

<b>Handlungsfelder</b>	<b>Folgerungen / Empfehlungen</b>
Gemeindeentwicklung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Bedeutung der demografischen Entwicklung verdeutlichen</li> <li>• Koordination und Förderung der Entwicklung in allen Handlungsfeldern</li> <li>• Beachtung der Anliegen von Seniorinnen und Senioren</li> <li>• Erschließung von Fördermitteln</li> <li>• Einrichtung einer Koordinationsstelle für Seniorenarbeit (mittelfristig - siehe Beispiel in Rottendorf) um die Handlungsfelder, Aufgaben und Projekte in der Seniorenarbeit zu koordinieren und abzustimmen</li> </ul>
Information – Beratung – Öffentlichkeitsarbeit als Daueraufgabe	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Optimierung und Ausbau einer gezielteren und zielgruppenangemessenen Öffentlichkeitsarbeit hinsichtlich der seniorenbezogenen Aktivitäten / Angebote und ihrer Bekanntheit sowie ihrer Zugänglichkeit z.B. durch Bündelung und Zusammenfassung bestehender Angebote in geeigneten Medien (Mitteilungsblatt, Informationsportal, Internet)</li> <li>• Regelmäßige Informationsveranstaltungen / Vorträge zu (aktuellen) Seniorenfragen wie „Wohnen im Alter“ sowie Informationsveranstaltungen über Unterstützung / Hilfen für Familien</li> <li>• Einrichtung einer Rubrik „Vorsorge und Gesundheit“ im Gemeindeblatt als ständige Informationsrubrik</li> <li>• Schaffung von Seniorentreffs zu „Kommunikations- und Begegnungszentrum“</li> </ul>
Vernetzung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Aufbau eines Seniorennetzwerks zur Weiterentwicklung und Abstimmung ziel- und zielgruppenorientierter Angebote für Seniorinnen und Senioren sowie zur Verbesserung der Netzwerkarbeit zum Klären, Strukturieren und Festlegen der Informationswege und Abläufe im Sinne einer „Kultur des gemeinsamen Kümmerns“ – z. B. Einrichtung einer „Arbeitsgemeinschaft Senioren“ oder „Runder Tisch Senioren“</li> </ul>
Wohnen	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Überprüfen des (Aus-)Baus von seniorenrechtlichen Wohn- und Versorgungsplätzen sowie Mängelbeseitigung (bezahlbar, barrierefrei, altersgerecht)</li> <li>• Unterstützung bei der Initiierung und Umsetzung von alternativen Projekten rund um das Wohnen z.B. in Form von ambulant betreuten Wohngemeinschaften oder einem gemeinschaftsorientierten Wohnprojekt für Alt und Jung</li> <li>• Weiterentwicklung betreuten Wohnens</li> <li>• Wohnberatung und Informationsveranstaltungen zum seniorenrechtlichen Wohnen z.B. in Bezug auf Umbau/Sanierung der Wohnung und/oder Förderungen, Finanzierungsmöglichkeiten</li> <li>• Ausbau und Abstimmung von Angeboten im Bereich der alltagspraktischen Hilfen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Prüfung der Verbesserungsmöglichkeiten der Organisation beim Service-Wohnen (genannt: fehlender Gemeinschaftsraum)</li> </ul>
Alltagshilfen, Betreuung und Pflege	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Schaffung und/oder Ausbau der Nachbarschaftshilfe als niedrigschwelliges ehrenamtliches Begleit-/ Betreuungsangebot</li> <li>• Bereitstellung von „Angeboten zur Unterstützung im Alltag“, welche (auch) hauswirtschaftliche Dienstleistungen erbringen, z.B. in Zusammenarbeit mit HALMA e.V. auch vor Ort in Kürnach</li> <li>• Überprüfung und ggfls. Ausbau von Beratungen zu allen Fragen der Pflege sowie für die anderen bestehenden Beratungs- und Betreuungsangebote in Zusammenarbeit mit dem Landkreis-KU</li> <li>• Unterstützung pflegender Angehöriger z.B. durch einen „Entlastungstag für pflegende Angehörige“, Ausbau niederschwelliger Beratung</li> </ul>
Gesundheit und Prävention	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Die Aufrechterhaltung und weitere Verbesserung der wohnortnahen ärztlichen Gesundheitsversorgung sollte ständige Aufgabe des Gemeinderates und der Gemeindeverwaltung bleiben.</li> <li>• Bewusstmachung der Bürger und Bürgerinnen über die Möglichkeiten der Gesundheitsfürsorge</li> <li>• ergänzende Dienste für hilfsbedürftige Seniorinnen und Senioren (insbesondere Fahrdienste, Bring-/Holddienste)</li> <li>• Auf- und Ausbau von präventiven Projekten und Angeboten der Gesundheitsfürsorge durch die Zusammenarbeit mit örtlichen Vereinen, Einrichtungen und im Ort niedergelassenen Ärzten</li> <li>• Einrichtung einer Rubrik „Vorsorge und Gesundheit“ im Gemeindeblatt als ständige Informationsrubrik</li> </ul>
Soziale Einbindung/Teilhabe, Freizeitgestaltung und niedrigschwelliger Zugang zu Angeboten und Beratung	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Förderung der sozialen Einbindung/Teilhabe und Vorbeugung der Gefahr der Vereinsamung durch Aktivitäten wie „Rikscha-Ausfahrten“ oder</li> <li>• Optimierung der Freizeit- und Betreuungsaktivitäten / Angebote und ihrer Bekanntheit sowie ihrer Zugänglichkeit z.B. durch gezieltere, umfassendere und der Zielgruppe angemessene Bewerbung</li> <li>• Zugang zu digitalen Medien für möglichst viele ältere Menschen u.a. durch solche Angebote wie Internetcafé</li> <li>• Ausbau der Nachbarschaftshilfe auch hinsichtlich des Entdeckens von Einsamkeit, Bewahrens vor Isolation und weiterer Hilfen z. B. durch Besuche bei Hochbetagten und Alleinstehenden mit Vereinsamungstendenz und/oder durch „Wegbegleiter“ bei Hinführen zu Kontakten, Einbindung in bestehende Gruppen, Teilnahme an Veranstaltungen, Unterstützung durch alltagspraktische Hilfen etc.</li> <li>• Einbindung weiterer Wünsche/Ideen von Seniorinnen und Senioren (siehe Angaben zu geselligen Kontaktwünschen)</li> </ul>
Bürgerschaftliches Engagement und Ehrenamt	<ul style="list-style-type: none"> <li>• Erschließen vorhandener Potenziale für bürgerschaftliches Engagement – Erhöhung der Anzahl aktiv im Ehrenamt tätiger Personen (nicht nur „junger“ Seniorinnen und Senioren) z.B. durch Unterstützung des Koordinationszentrums für BE im Landratsamt mittels geeigneter Informations- bzw. Werbemaßnahmen</li> </ul>

	<ul style="list-style-type: none"><li>• Aufbau einer Ehrenamtsbörse zur Vermittlung von Nachfrage und Angebot für ehrenamtliche Leistungen</li><li>• Organisatorische Hilfestellung bei der bürgerschaftlichen Arbeit</li><li>• Ausbau organisierter Nachbarschaftshilfen (siehe oben)</li><li>• Würdigung des ehrenamtlichen Engagements</li><li>• Klärung und Unterstützung bei Haftungs- und Versicherungsfragen</li><li>• Beratung und Schulung</li></ul>
--	---

## 5. Übersicht über die Angebote lokaler Einrichtungen der Seniorenarbeit

(in Anlehnung an den Seniorenwegweiser LK Würzburg <https://www.kommunalunternehmen.de/beratung-unterstuetzung/seniorenwegweiser/> - mit eigenen Ergänzungen und Trägerangaben - alphabetisch)

<b>Angebote</b>	<b>vorhanden</b>	<b>„Träger“</b>
Ambulant betreute Wohngemeinschaften	nein	
Ambulant betreutes Wohnen	ja	Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg
Ambulante Pflegedienste	ja / nein	Caritas Sozialstation St. Gregor Fährbrück e.V.
APG-Seniorenabo (günstige Fahrkarte f. öffent. Verkehrsmittel)	ja	KU LK Würzburg
Ausflüge	nein	
Beratung (Pflege und Demenz, Wohnberatung, Beratung für pflegende Angehörige ...)	ja	KU LK Würzburg
Besuchsdienste	nein	
Betreutes Wohnen - Service-Wohnen	ja	Senioreneinrichtungen des Landkreises Würzburg
Ehrenamtsbörse	nein	
Entlastungstag für pflegende Angehörige	nein	
Essen auf Rädern	nein	
Fahrdienste / Einkaufsbus (Abfahrt Haltestelle Prosselsheimer Straße, Montag und Freitag, 10 Uhr, Mittwoch, 13 Uhr)	ja	Gemeinde
Freizeitaktivitäten	ja	Aktiv50plus Seniorenbeirat
Freundeskreis Seniorenzentrum	ja	Eingetrag. Verein
Gruppen & Helferkreise für Menschen mit und ohne Demenz	nein	
Genusstisch für Seniorinnen und Senioren	nein	
Helferkreise Demenz	nein	
Nachbarschaftshilfe	ja (aktuell ausgesetzt?)	Pfarrei St. Michael
Offener Mittagstisch	nein	
Pflege-/Seniorenheim	ja	KU LK WÜ
Regelmäßige Vorträge / Informationsveranstaltungen	ja	VdK
Rund um Handy und Computer / Internetcafé	ja	Seniorenbeirat
Seniorentreffs / Seniorennachmittag 1x im Monat	ja	kath. Pfarrgemeinde
Sport / Seniorengymnastik Radeln	ja	Sportverein Aktiv50plus, Seniorenbeirat
Tanz	ja	Seniorenzentrum / Seniorenbeirat
Tagespflege	ja	Caritas Sozialstation St. Gregor Fährbrück e.V.
Treffpunkte	ja	Aktiv50plus

## Anhang

*Tabelle 18: Können ohne Hilfe ihr Haus verlassen (z.B. zum Einkaufen oder Arztbesuch)*

	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
ja	139	92,7
nein	11	7,3

keine Angabe: 20

*Tabelle 19: Benötigen Hilfe durch andere bei der Fortbewegung*

	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
ja	16	10,7
nein	133	89,3

keine Angabe: 21

12 Personen, die bei der Fortbewegung Hilfe benötigen, bekommen dann dafür auch Hilfen. 4 von ihnen erachten diese Hilfe für nicht ausreichend.

*Tabelle 20: Benötigen Hilfe bei der Ernährung (Einkaufen/Kochen)*

	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
ja	15	10,3
nein	131	89,7

keine Angabe: 24

Alle Personen, die bei der Ernährung Hilfe benötigen, bejahen die Frage, dass sie dann dafür auch Hilfen bekommen. 2 von ihnen bewerten diese Hilfe als nicht ausreichend.

*Tabelle 21: Benötigen Hilfe beim Waschen und Anziehen*

	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
ja	6	4,1
nein	142	95,9

keine Angabe: 22

Alle Personen, die dabei Hilfe benötigen, bekommen auch Hilfen dafür und erachten diese für ausreichend.

*Tabelle 22: Benötigen Hilfe bei der Haushaltsführung*

	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
ja	16	11,1
nein	128	88,9

keine Angabe: 26

12 Personen, die dabei Hilfe benötigen, bejahen die Frage, dass sie dann dafür auch Hilfen bekommen. 4 von ihnen erachten diese Hilfe für nicht ausreichend.

*Tabelle 23: Benötigen Hilfe bei Behördengängen, Arztbesuchen etc.*

	<b>Anzahl</b>	<b>Prozent</b>
ja	20	12,7
nein	137	87,3

keine Angabe: 13

Alle 20 Personen, die dabei Hilfe benötigen, bekommen dafür auch Hilfen. 2 von ihnen erachten diese Hilfe für nicht ausreichend.